Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis im Juli ℳ 8000.— und Trägerlohn. Einzelnummer ℳ 500.—

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung ℳ 750.—, Familienanzeigen ℳ 600.—, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Gegründet 1826

Nagolder Tagblatt

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Fernsprecher No. 29.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 154 | Donnerstag, den 5. Juli 1923 | 97. Jahrgang

Die Feuerprobe

Aus dem Ruhrgebiet wird der D. Tageszg. geschrieben:

Die Franzosen pfeifen auf dem letzten Loch. Das ist allgemein die Ansicht der Ruhrbevölkerung, mag man sich umhören, wie man will und wo man will. Und merkwürdig: von dem Tag an, wo Degoutte zu den angedrohten allerschärfsten Mitteln griff, ist die Ueberzeugung allgemein geworden, daß der Franzose, den klaren Fehlschlag seines militärischen „Spaziergangs" an der Ruhr vor Augen, nun noch eine letzte Kraftanstrengung macht, um wenigstens nicht einen ganz unbemäntelten Rückzug antreten zu müssen.

Wie haben sich Poincaré und seine Generale im besetzten Gebiet doch in dem Charakter dieses Landes und seiner Bewohner getäuscht! Rheinländer und Westfalen, Saarleute und Pfälzer: sie bilden eine unerschütterliche Mauer. Je härter der Druck, desto enger fühlen sie sich verbunden. Die Franzosen hatten sich wohl gedacht, mit verlogenen Anschuldigungen gegen die „Regierung Cuno" und das „Grubenkapital" die Arbeiter auf ihre Seite ziehen zu können, um die kostbaren Pfänder auszubeuten und den deutschen Bergmann als willigen und billigen Lohnsklaven für die Pariser Millionäre schanzen zu lassen. Aber diesmal war ihre Spekulation falsch: wie ein Mann erhob sich die Ruhrbevölkerung gegen Frankreichs Pläne, ob Arbeitnehmer oder Arbeiter, ob Kaufmann oder Handwerker, Angestellter oder Beamter, in der Abwehr standen alle Volksschichten zusammen. Und stehen heute noch, entschlossener denn je, im passiven Widerstand zu verharren.

Immer enger haben in den sechs Monaten seit der Besetzung die Franzosen die Daumschrauben angezogen. Was an Mißhandlungen, an Brutalitäten, an Schikanen von ihnen verübt wurde, das wird für immer ein Schandfleck in der Geschichte Frankreichs sein. Und trotz Quälereien, Schandjustiz, selbst Mord und Grausamkeiten, gelang es nicht, dies trotzige Volk am Rhein und Ruhr, das aller Tyrannei gegenüber eine bewundernswerte Geduld an den Tag legte im Glauben an den endlichen Sieg des Rechts über Bajonette und Kanonen, auf die Knie zu zwingen. Und so wurde denn jetzt zu den brutalsten Mitteln gegriffen: die Ruhrbewohner wurden durch die Einführung der gestempelten Ausweise tatsächlich zu Gefangenen gemacht und diese Gefangenen dürfen sich nicht einmal in ihrem Wohnort frei bewegen, da Verkehrssperre, Nachtsperre und andere Maßnahmen jede freie Bewegung verhindern. Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit gibt es natürlich nicht. Nun sollen die Gefangenen — Millionen deutsche Schwestern und Brüder — auch noch verspüren, wie der Hunger schmeckt, denn die Besetzung der Bahnhöfe, die „Militarisierung" der Eisenbahn bedeutet nichts anderes, als die Lebensmittelzufuhr nach dem dichtbevölkertsten Industriegebiet Europas unmöglich zu machen. Zwar sichern die Franzosen zu, daß sie Lebensmittel auf den militarisierten Bahnen befördern würden, aber sie wollen außer der Frachtgebühr noch zehn Prozent vom Wert als Abgabe erheben! Daß darauf kein Deutscher eingehen kann, ist ihnen gewiß, „dann mag die Bevölkerung verhungern." Die Milchzüge selbst werden an den Endstationen des besetzten Gebiets nicht durchgelassen. Mag die deutsche Kleinkinderwelt zugrunde gehen! An den Kontrollstationen wird jetzt selbst das Salz beschlagnahmt unter dem Vorwand, es diene technischen Zwecken der Zechen! Kraftwagen mit besonderer Erlaubnis der Franzosen zur Beförderung von Lebensmitteln (wofür hohe Gebühren zu zahlen sind), wurden beschlagnahmt, weil in dem Wagen neben Lebensmitteln ein paar Kisten Seife sich befanden! Was braucht der Boche Seife? Das Schlachtvieh ist in den letzten Wochen nicht hereingelassen worden, so daß die Großstädte ohne Frischfleisch waren.

Aber wenn die Franzosen glauben, durch diese Blockade eines waffenlosen, friedlichen Volks einen glänzenden Sieg der französischen Militärmacht erringen zu können, dann sind sie gewaltig im Irrtum. Das deutsche Organisationstalent hat bisher alle französischen Waffen stumpf zu machen verstanden, und der Westfale beugt sich nicht, mag's zum Aergsten kommen! Wenn die Franzosen hofften, durch Begünstigung der Kommunisten die deutsche Abwehrfront erschüttern zu können, so haben sie sich gründlich getäuscht. Denn kein Arbeiter wird unter französischen Bajonetten arbeiten. Den deutschen Arbeitern ist zur Genüge bekannt, daß es keinen rückständigeren Arbeitgeber gibt, als den französischen, der Menschenleben eher opfert, als daß er seine Betriebe technisch und sozial auf die Höhe der deutschen Industrie bringt. Wozu ihm auch alles und jedes Talent fehlt. Wessen sich der deutsche Arbeiter unter französischem Militärregiment zu versehen haben wird, haben die sechs verflossenen Monate deutlich geoffenbart. Man findet deshalb bei der Arbeiterschaft den allerstärksten Widerstandswillen. Keine deutsche Regierung könnte ihn durch „Befehl" brechen. Im Gegenteil!

Wer gesehen hat, wie Eisenbahnerfamilien vom Mittagessen fort, das sie stehen lassen mußten, auf die Straße geworfen wurden unter Zurückbehaltung ihres Mobiliars, wie schwangere Frauen, Säuglinge, alte Mütterchen, Invaliden und Greise erbarmungslos vertrieben wurden — wie man Kindern, die ein paar Kilo Kohlen geholt hatten, diese auf der Straße abnahm durch bewaffnete Soldaten — wer erlebt hat, wie man in Dortmund unschuldige Männer wahllos erschoß im Angesicht ihrer Angehörigen, mit denen sie einen Sonntagsausflug machen wollten, — wie man in Recklinghausen einen jungen Mann niederknallte, allem Flehen des dem Tod geweihten um priesterlichen Beistand und Herbeiholung des Vaters ein hartes „Nein" entgegensetzte und sich an den dreistündigen Qualen des Unschuldigen weidete, — wer all das und tausende andere Quälereien weiß, der wird es verstehen, daß Wut die Herzen erfüllt, stille, verzehrende Glut, und daß ein Volk, das solches erduldete, sich nicht ergibt, und koste es das Leben.

Der passive Widerstand wird fortgesetzt, bis der Franzose die Gefangenen entlassen, die Verurteilten freigegeben, die Ausgewiesenen hereingelassen, die Eisenbahn-, Post- und Telegraphenämter wieder geräumt, die Schulen und Gebäude wieder ausgeliefert, den Schaden wieder gutgemacht und die Truppen zurückgezogen hat. Die Mela wird es nicht zulassen, daß Frankreich das Ruhrvolk verhungern läßt, es würde sonst ein Ausbruch der Volksverzweiflung erfolgen, wie ihn die Geschichte noch nicht gesehen hat.

Frankreich kann an der Ruhr keine Lorbeeren erringen. Es wird uns nicht auf die Knie zwingen. Einmal haben wir, verblendet durch Wilsons schöne Reden, uns verführen lassen, die Waffen fünf Minuten zu früh aus der Hand zu geben. Unsere letzte Waffe — den passiven Widerstand — behalten wir, bis Poincaré oder sein Nachfolger das Törichte seiner Politik einsieht und auf Gewalt verzichtet. Für Freiheit und Ehre dulden, leiden, kämpfen unsere Brüder und Schwestern an Saar, Rhein und Ruhr. Das ganze deutsche Volk steht hinter ihnen, muß jetzt erst recht für sie opfern. Mit Bewunderung schaut auch das Ausland auf diese Streiter gegen den Pariser Militarismus, der in diesem ungleichen Kampf unterliegen muß: Denn allein der Geist macht lebendig!

Sabotage

Auf dieser Stufe befindet sich jetzt der „Ruhrkrieg", den freilich Poincaré heuchlerisch immer noch nicht als Krieg gelten lassen will. Hat er doch am letzten Freitag vor dem Senat erklärt: „Die Besetzung ist alles andere als eine militärische Handlung." Wie nett und harmlos! Aber wie stimmt mit einer „friedlichen Unternehmung" die Errichtung von Kriegsgerichten überein? Entweder ist Krieg, dann ist es, auch dem entwaffneten Gegner — und diesem erst recht — alles erlaubt, um den Feind zu schädigen und unschädlich zu machen. Dann hat aber auch der Feind das Recht, seine Gegner kriegsgerichtlich zu behandeln und standrechtliche Hinrichtungen vorzunehmen. Oder ist kein Krieg — und das behauptet Poincaré steif und fest. Dann haben Kriegsgerichte keine Berechtigung, und alle Urteile, also auch die letzten sieben Bluturteile des Mainzer Kriegsgerichts, sind völlig unstatthaft, ungültig und nicht vollziehbar.

Nein, Frankreich führt Krieg mit uns im Ruhrgebiet. Die Plünderungen, Ausweisungen, Einsperrungen, Blockaden, Ermordungen, die Verkehrssperre und Geschäftssperre — das sind lauter Kriegsmaßnahmen. Druck aber fordert Gegendruck. Und wenn ein Volk sich gegen einen übermächtigen Feind nicht mehr mit den Waffen in offener Feldschlacht wehren kann, dann greift es in seiner Verzweiflung zu Mitteln des Kleinkriegs, und zu diesen Mitteln gehört eben die Sabotage.

„Sabotage" (von sabot = Holzschuh, saboter = plump auftreten, ruinieren) bezeichnet die Tätigkeit streikender Arbeiter und ihrer Helfer, die darauf ausgeht, daß Maschinen und Werkzeuge zerstört und unbrauchbar gemacht werden. Erstmals kam diese Methode in größerem Maßstab bei dem Eisenbahnerausstand in Frankreich 1910 in Uebung. Briand veranlaßte darauf ein Gesetz, wonach sowohl diejenigen, die Sabotage üben, als auch ihre Helfershelfer und diejenigen, die zur Sabotage auffordern, mit Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu fünf Jahren und mit einer Geldstrafe von 50—1000 Franken bedroht wurden.

Mit Recht. Das war im Frieden. An der Ruhr aber ist — wir wiederholen es — Krieg, und dazu noch Krieg zwischen zwei völlig ungleichen Gegnern. Poincaré verurteilt in seiner erwähnten Senatsrede die deutsche Sabotage in Grund und Boden hinein. Der so geartete passive Widerstand sei „in Wirklichkeit aktiv, verbrecherisch und hinterlistig." Und der französische Raubeinfall? Sollten die vielen Ermordungen und Räubereien etwa rechtmäßig und zulässig sein?

Nein, wenn die Deutschen zu diesem letzten Mittel greifen, dann tun sie's in der Notwehr und Verzweiflung. Zuerst wurde der passive Widerstand durch den Streik mit der bekannten Losung des Hufschmieds von Buer: „Dem Landesfeind diene ich nicht" betätigt. Das war so ein Vierteljahr. Als diese Methode nicht ausreichte oder da und dort verbraucht war, griffen die Ruhrbewohner, griffen Schlageter und Görges, Sasse und Maurer, und wie sie alle heißen, Kaufleute und Arbeiter und Handwerker, junge Männer zwischen 18 und 27 Jahren zu der letzten Waffe, die ihnen zu Gebote stand, zur „Sabotage", zur Unbrauchbarmachung der Verkehrsmittel. Sie taten es, obwohl sie genau wußten, daß General Degoutte die Todesstrafe darauf gesetzt hat. Sie taten es trotz der Hinrichtung des ersten Kameraden, der auf diesem Wege ihnen mutig vorangegangen war.

Ist solche Sabotage nicht sittlich verwerflich? Wird dadurch nicht eigenes Hab und Gut und Gerät vernichtet? Müssen unter ihr nicht auch unschuldige Landesangehörige mitleiden? Wird nicht auf diese Weise der Feind zu immer größerer Härte und Grausamkeit gereizt? — Gewiß! Das alles stimmt. Aber auch das andere ist wahr: „Not kennt kein Gebot." Und in einer Not, wie sie nicht schlimmer und verzweiflungsvoller sein kann, befindet sich das Ruhrland, befindet sich ganz Deutschland. Diese Sachlage erklärt die „Sabotage" als einen Schritt der Verzweiflung, wann sie auch moralisch und politisch dadurch noch nicht gerechtfertigt wird. Im übrigen ist zu bemerken, daß viele Zwischenfälle, die von gegnerischer Seite ohne weiteres als „Sabotage" erklärt und vergolten werden, lediglich auf die Unfähigkeit der fremden Eindringlinge zurückzuführen sind.

W. H.

Vom Ruhrkrieg

Klapperzüge

Koblenz, 4. Juli. Ein anschauliches Beispiel der Betriebsführung der „Regie" bot die Fahrt eines Sonderzugs, der am 19. Juni die aus Karthaus ausgewiesenen 58 Eisenbahnbediensteten mit zusammen 138 Angehörigen beförderte. Der Zug bestand aus 15 Achsen. Er blieb auf der Zwischenstation Föhren zwischen Trier und Kochem liegen, weil die Lokomotive mit dem ausgeglühten Kessel nicht in der Lage war, den Zug weiterzufahren. Der nachfolgende Personenzug schob dann die fünf Wagen vor sich her bis zur nächsten Blockstelle, von wo der Zug mit einer neuen Lokomotive nach Koblenz weiterfuhr. Die Fahrt von Trier nach Koblenz dauerte 6½ Stunden. Ebensoviel Zeit brauchte der kürzlich gefahrene Ausweisungszug von Gerolstein. Aus Langenschwalbach wird berichtet, daß das Lokomotiv- und das Wagenmaterial der Regie derartig heruntergewirtschaftet ist, daß die Franzosen nicht nur zwei, sondern vier Lokomotiven als Vorspann benötigen, und daß man die Regiezüge weithin rasseln und klappern hört.

Am 18. Juni wurde eine große Anzahl ausgewiesener Eisenbahnbediensteter im D-Zug Köln—München nach Kabel befördert, um von dort in vorbereitete Privatquartiere in Eiserfeld und Hilchenbach gebracht zu werden. Sowohl im Zug wie in den beiden Ortschaften nahm sich jedermann der Ausgewiesenen mit warmer Teilnahme an. Im Zug verteilte ein Engländer 500 000 Mark, eine Dame 300 000 Mark, zwei Herren je 40 000 Mark an die Ausgewiesenen. Ein Herr kaufte im Speisewagen einen Korb mit Eiern, die an die Ausgewiesenen verteilt wurden. Eine Dame, die zur Erholung in die Schweiz reiste, lud ein Kind zur Mitreise ein.

Maschinengewehrfeuer gegen ganze Ortschaften

Düsseldorf, 4. Juli. Kürzlich soll in der Nähe von Lippenhof eine französische Patrouille beschossen worden sein. Der belgische Kommandant des Bezirks hat dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf mitgeteilt, daß künftig bei derartigen Vorfällen die umliegenden Ortschaften mit Maschinengewehren unter Streichfeuer genommen würden.

Belgische Bombenanschläge

Frankfurt a. M., 3. Juli. Ein in Polizeihaft befindlicher deutscher Arbeiter aus Duisburg hat, wie die Blätter melden, eingestanden, von belgischen Geheimpolizisten den Auftrag erhalten zu haben, das Rathaus und das Theater in Duisburg in die Luft zu sprengen.

Der Raub von Lebensmitteln

Dortmund, 4. Juli. Gelegentlich der Besetzung des Bahnhofs Dortmund-Ost vom 15. bis 23. Juni sind durch die Franzosen ganze Waggons mit Lebens- und Futtermitteln abgefahren worden, so u. a. ein Waggon mit 15 000 Kilogramm Roggenmehl, 15 000 Kg. Kartoffeln, 16 875 Kg. Hafer, 3000 Kg. Roggen sowie 5850 Kg. Stroh.

Die Verkehrssperre

Offenburg, 4. Juli. Die Verkehrssperre für das besetzte Gebiet ist am 2. Juli nachts 12 Uhr auch im Offenburger Gebiet in Kraft getreten.

Ludwigshafen, 4. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkt in Ludwigshafen versuchte ein Mann die Marktbesucher gegen die Verkäufer dadurch aufzuhetzen, daß er die Leute aufforderte, die „Wucherpreise" nicht zu bezahlen, sondern sich die Waren „einfach zu nehmen". Bei Feststellung des Hetzers stellte sich heraus, daß es ein Schiffer war, der in französischen Diensten steht und der unzweifelhaft bestellte Arbeit für die Franzosen leistet, um die einzelnen Bevölkerungsklassen, vor allem die Stadt- und Landbevölkerung gegeneinander aufzuhetzen und durch Vernichtung der Einigkeit innerhalb der Bevölkerung des besetzten Gebiets den passiven Widerstand zu brechen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neue Nachrichten

8 Billionen Abmangel bei der Reichspost

Berlin, 4. Juli. Im Reichspostministerium trat gestern der Tarifausschuß des Verkehrsbeirats unter dem Vorsitz des Reichspostministers Stingl zusammen, um zu der neuen Gebührenverordnung, die am 1. August in Kraft treten soll, Stellung zu nehmen. Der Jahresfehlbetrag der Reichspostverwaltung für 1923 beträgt auch nach der soeben in Kraft getretenen Erhöhung vom 1. Juli noch über 8 Billionen Mark. Der Jahresertrag der vorgeschlagenen neuen Gebühren wird auf etwa 4 Billionen Mark veranschlagt, sodaß immer noch über 4 Billionen Mark ungedeckt bleiben. Der Telephon- und Telegrammverkehr haben zugenommen. Die Valutakrise der letzten Monate hat sich in einer überaus starken Inanspruchnahme dieser Verkehrsmittel durch die Banken bemerkbar gemacht. Die vorgeschlagenen Erhöhungen werden von der Verwaltung vom Standpunkt des Verkehrs aus als durchaus tragbar angesehen. Der Verkehrsbeirat wird voraussichtlich den vorgeschlagenen Erhöhungen ohne Abänderung zustimmen.

Die Kommissionslasten für Deutschland

Berlin, 4. Juli. In Wiesbaden sind seit Mäez 1919 als Gegenkommission der Deutschen Reichsrücklieferungskommission die Verbands-, Wiederherstellungs- und Restitutionsstellen (Services nationaux) tätig, für deren Unterhalt Deutschland aufzukommen hat. Die Ausgaben des Reichs für diese fremden Dienststellen haben betragen: im Rechnungsjahr 1919: 7 366 806 Mark; 1920: 33 073 437 Mark; 1921: 256 526 246 Mark; 1922: 2 958 384 044 Mark. Im ersten Viertel des Rechnungsjahrs 1923 (1. April bis 30. Juni 1923) haben 2 518 370 295 Mark für den gleichen Zweck ausgegeben werden müssen.

Eine päpstliche Note

Berlin, 4. Juli. Auf den Vorfall auf der Duisburger Brücke hat Papst Pius XI. durch den Kardinalstaatssekretär Gasparri an den Nuntius Pacelli in München ein Telegramm zur Weitergabe an die Reichsregierung gerichtet, die nach der Agenzia Stefani lautet: Während der Heilige Vater mit seinem Schreiben die Mächte zu einer friedlichen Verständigung zu bewegen bestrebt war und alles zu vermeiden anriet, was eine solche Verständigung verhindern könnte, bedauert er tief, von einer Sabotagehandlung im besetzten Gebiet und von anderen, unter dem Vorwand des passiven Widerstands begangenen Verbrechen zu vernehmen. Der Papst beauftragt Sie (Pacelli), entschieden dahin zu wirken, daß die deutsche Regierung ein für allemal solchen verbrecherischen Widerstand verurteile, der von dem Heiligen Vater selbst verurteilt wird.

Der deutsche Gesandte beim Vatikan, Frhr. v. Bergen, hatte gestern eine einstündige Unterredung mit Kardinal Gasparri über das Telegram mdes Papstes. Nuntius Pacelli hat das Telegramm heute in Berlin übergeben. Der Reichskanzler wird den Fall mit den Parteiführern besprechen.

Der Papst wird anläßlich des Gedenktags der Heiligsprechung von St. Thomas ein amtliches Rundschreiben an die Bischöfe, das dritte in seinem Amt, hinausgeben.

30 Milliarden Buße für Duisburg

Paris, 4. Juli. Im Einvernehmen mit dem belgischen Kriegsminister ist laut Havas der Stadt Duisburg wegen der Explosion auf der Rheinbrücke eine Geldbuße von 30 Milliarden Mark auferlegt worden.

Auf der Bahnstrecke Grevenbroich—Capellen erschoß ein französischer Wachposten nachts irrtümlich einen anderen Posten.

•

Die Londoner Besprechung in französischer Beleuchtung

Paris, 4. Juli. Der „Petit Parisien" teilt, offenbar amtlich beeinflußt, über die einstündige Unterredung des französischen Botschafters St. Aulaire mit dem britischen Außenminister Lord Curzon am Dienstag mit, die Unterredung habe den durch die belgische Kabinettskrise unterbrochenen französisch-englischen Meinungsaustausch wieder aufgenommen. Die französische Regierung lasse die von England gewünschte schriftliche Antwort vorbereiten, nachdem in der vorhergehenden Unterredung des Botschafters mit dem britischen Unterstaatssekretär Lord Crewe am Montag der Wunsch „in bestimmter Form" gegeben worden sei. In Paris gebe man jedoch der persönlichen Aussprache den Vorzug, die von der englischen Regierung vorgeschlagen worden sei, bis die geschriebene Antwort fertiggestellt sei. Der französische Botschafter werde fortfahren, in der ihm geeignet erscheinenden Weise eine Annäherung vorzubereiten (sie ist also noch nicht erfolgt! D. Schr.) und den französischen Standpunkt in der Entschädigungsfrage zu entwickeln.

Von einem „hohen Diplomaten" in London will der dortige Berichterstatter des „Petit Parisien" ferner erfahren haben, die Unterredung zwischen Curzon und Aulaire habe wieder einmal den großen Wunsch Frankreichs und Englands bezeugt, zu einem Einverständnis zu gelangen; sie sei also nur als eine neue Stufe in der arbeitsamen Entfaltung anzusehen. Die britische Regierung habe übrigens die „Prozedur" (das Vorgehen) angenommen, die sich so offenkundig von dem Wunsch nach einem Uebereinkommen leiten lasse. Wenn sie eine baldige zufriedenstellende und genaue Antwort wünsche, so sei es nur, weil sie an die „Gefahr eines zu langen Hinauszögerns" denke und weil die öffentliche Meinung in England eine jeden Tag steigende Ungeduld an den Tag lege. Auch Belgien habe zum erstenmal nach der Ministerkrise mit dem britischen Auswärtigen Amt verhandelt, die drei Regierungen seien also jetzt in engerer Fühlung und man hoffe, daß es zu einer gemeinsamen schriftlichen Antwort oder zweier sich ergänzenden Schriftstücke führen werde, die den Weg zu einer Wiederherstellung des Einvernehmens ebnen.

Eine andere Lesart

Paris, 4. Juli. Der „Chicago Tribune" wird aus London gemeldet, in London sei man über die Unbestimmtheit der von dem Botschafter St. Aulaire gegebenen Auskunft enttäuscht. Statt ausführlicher Erklärungen über die Räumungsbedingungen habe Curzon allgemeine Grundsätze zu hören bekommen. Frankreich wolle im Ruhrgebiet bleiben, bis Deutschland alles bezahlt habe und es gebe nicht einmal eine Zusicherung, was es tun werde, falls Deutschland den passiven Widerstand einstellen würde. Ueber die Höhe der von Frankreich verlangten Kriegsentschädigung sei vermutlich gar nicht gesprochen worden.

Die drei bösen Punkte

London, 4. Juli. Der Sachverständigenausschuß zur Regelung der Streitfrage über den marokkanischen Hafen Tanger, bestehend aus Engländern, Franzosen und Spaniern ging gestern nach sehr erregten Verhandlungen auseinander, ohne eine neue Sitzung verabredet zu haben.

Der Völkerbundsrat in Genf beschloß auf Antrag des englischen Ministers Cecil, die Regierungskommission des Saargebiets zur Vernehmung nach Genf vorzuladen.

Die Unterredung in London über den Fragebogen scheint beiderseits nicht befriedigt zu haben. Frankreichs Botschafter wird sich bemühen, bei der britischen Regierung bessere Stimmung zu machen. England wartet immer noch auf die schriftliche Antwort.

Die voraussichtlichen Postgebühren für August

Der Gebührenausschuß des Verkehrsbeirats des Reichspostministerium trat am Dienstag vormittag zusammen, um sich mit den neuen Postgebühren vom 1. August ab zu beschäftigen. Bis zu den späten Nachmittagsstunden wurden folgende Sätze bewilligt:

Briefe im Ortsverkehr 400 Mark, im Fernverkehr 1000 bis 1800 Mark.

Postkarten im Ortsverkehr 200 Mk., im Fernverkehr 400 Mark.

Weiter sah die Vorlage des Ministeriums den Satz von 300 Mark für ein Ortsgespräch und als Anschlußgebühr den Betrag von 500 000 Mark vor.

Württemberg

Stuttgart, 4. Juli. Presseprozeß. In der Strafsache gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Schwäb. Tagwacht" Emil Hauth wegen Beleidigung des Land- und Reichstagsabgeordneten Bazille erging heute folgendes Urteil: Der Angeklagte wird zu 5 Millionen Mark oder vier Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten einschließlich der dem Nebenkläger erwachsenen Auslagen verurteilt. Letzterem wird die Befugnis zugesprochen, auf Kosten des Angeklagten das Urteil in der „Schwäb. Tagwacht", in der „Südd. Zeitung" und im „Vorwärts" (Berlin) zu veröffentlichen.

Stuttgart, 4. Juli. Brand und Unfälle. In einem Hause der Seyffertstraße brach durch Unvorsichtigkeit der Bewohnerin ein Brand aus. Der Schaden ist sehr bedeutend. — In der Kraftfahrerkaserne in Cannstatt explodierte ein leerer Benzintank. Dabei wurde ein 32 Jahre alter Flaschner im Gesicht unerheblich verletzt.

Münster a. N., 4. Juli. Denkmalsweihe. Auf dem hiesigen Friedhof wurde am Sonntag das von Prof. Schuster entworfene und von Bildhauermeister Gräber-Cannstatt ausgeführte Kriegerdenkmal geweiht. In den aufgestellten Opferbüchsen wurde für die Ruhrhilfe ein Beitrag von 430 000 Mark aufgebracht.

Heilbronn, 4. Juli. Streifen gegen Felddiebstahl. Um den in letzter Zeit sehr überhand nehmenden Felddiebstählen zu begegnen, hat die Polizeidirektion unter Hinzuziehung des Feldschutzpersonals am 27. und 28. Juni zwischen 9 und 12 Uhr abends, außerhalb der Stadt mit einem größeren Polizeiaufgebot Streifen vorgenommen, wobei 31 Personen wegen Felddiebstahls, Betreten fremder Grundstücke u. a. Uebertretungen festgestellt und zur Anzeige gebracht werden konnten. Vier Personen, die auf fremden Grundstücken nächtigten und sich nicht ordnungsgemäß ausweisen konnten, wurden festgenommen.

Heidenheim, 4. Juli. Rascher Tod. Der bekannte Arzt Dr. Neunhöffer wurde gestern von einem Schlaganfall betroffen und sank tot vom Motorrad.

Neresheim, 4. Juli. Ins Kloster. Prinz Max Emanuel von Thurn und Taxis wird demnächst in das Benediktinerkloster Neresheim eintreten.

Baldern, OA. Neresheim, 4. Juli. Seegrasverkauf. Aus verschiedenen fürstlichen Waldteilen kamen etwa 70 Lose Seegras und Grasstreu zu Versteigerung. Während voriges Jahr das Los Seegras von 5000—9000 ℳ gesteigert wurde, kam heute das Los auf 300—400 000 ℳ und darüber zu stehen.

Von der Alb, 4. Juli. Gute Heuernte. Die Ernte des Wiesengrases ist in der Hauptsache beendet. Die Menge ist recht gut, die Güte läßt aber zu wünschen übrig.

Aulendorf, 4. Juli. Ehrendes Andenken. Die Familie Härle in Karthäuserhof bei Koblenz hat aus Anlaß des Todes ihres Vaters, des Oekonomierats Härle, des Inhabers der Brauerei Härle in Aulendorf, an sieben Arbeiter, die in hohem Alter stehen und viele Jahre in dessen Diensten in Aulendorf waren, die Summe von 650 000 Mark ausbezahlt. Auch die Spitalpflege Aulendorf erhielt 400 000 Mark.

Waldsee, 4. Juli. Freudenspende. Die gräfliche Herrschaft Königsegg in Aulendorf ist dieser Tage durch die Geburt einer Tochter erfreut worden. Aus diesem Anlaß hat sie für Zwecke der Jugendfürsorge den Jugendämtern Waldsee und Saulgau je eine Spende von 1,5 Millionen, zusammen also 3 Millionen Mark, zugewendet.

Vom Bodensee, 4. Juli. Bootsunglück. Zwei junge Burschen von Ueberlingen versuchten am Sonntag nachmittag mit einem leichten Segelboot die Kielwellen des von Ueberlingen nach Bodmann fahrenden Kursdampfers zu kreuzen. Das Boot wurde in die Fahrbahn des Dampfers getrieben und von diesem vollständig durchgeschnitten. Der besonnenen Schiffsmannschaft gelang es unter schwersten Mühen, die beiden Insassen des Boots zu retten.

•

Boundorf, 4. Juli. Bei Streithändeln aus Eifersucht erstach der Landwirtssohn Adolf Maier in Schwaningen den Telegraphenarbeiter Hermann Meier und verletzte den Telegrapenarbeiter Götz durch zwei Stiche in den Arm.

Versäumte Abonnements

können immer noch nachgeholt werden.

Freudenstadt, 4. Juli. Festnahme eines Betrügers. Hier wurde lt. Grenzer ein Hochstapler namens Konrad Fischer ein Sohn ehrenwerter Eltern in Calw, festgenommen, der unter dem Namen Dietrich aus Kopland auftrat und in Wolfach Darlehensschwindeleien betrieb, dort festgenommen und wieder entwischt, trieb er hier sein Wesen, verduftete, als er festgenommen werden sollte und wurde schließlich in Baiersbronn, wo er einen Wirt um 300 000 ℳ geprellt hatte, verhaftet.

Die **deutschen Zeitungsverleger** haben gegen den am 28. Juni von den Druckpapierfabrikanten geforderten Preis von 7000 Mark für das Kilo Zeitungspapier Widerspruch erhoben. Das Reichswirtschaftsministerium hatte einen Preis von 6300 Mark für ausreichend erklärt, während die Zeitungsverleger höchstens 6200 Mark anerkennen wollten. Nun haben aber die Fabrikanten neuerdings den Preis auf 7380 Mark das Kilo erhöht, und zwar nur bis 15. Juli, mit dem Vorbehalt, daß, wenn eine neue Kohlenpreiserhöhung eintreten sollte, der Papierpreis sofort entsprechend steigen würde. Für die zweite Hälfte des Juli soll für die Gestaltung des Papierpreises der durchschnittliche Dollarkurs der vorausgegangenen Wochen maßgebend sein. Daß in dieser Preisentwicklung eine große Gefahr gerade in der jetzigen Zeit liegt, bedarf wohl keiner weiteren Erklärung.

Porto nach dem Memelgebiet. Nach dem Memelgebiet, das in den zum 1. Juli in Kraft tretenden Uebersichten der neuen Postgebühren nicht aufgeführt ist, gelten für Briefsendungen weiterhin die deutschen Inlandsgebühren. Dasselbe gilt für Telegramme nach dem Memelgebiet.

Erholungsbedürftige Kinder aus dem Rhein- und Ruhrgebiet sollen auch in Baden untergebracht werden. Die Pflegestellen sind vom badischen Arbeitsministerium zusammengestellt. Wohlfahrtsverbände auf beiden Seiten stehen miteinander in Verbindung, um die Verbringung der Kinder in die Wege zu leiten, so auch der Badische Landesverein für Innere Mission mit dem Verein „Evang. Frauenhilfe" in Barmen. Die Verkehrsverhältnisse erschweren die Aussendung, so daß ein größerer Zeitaufwand dazu erforderlich ist.

Die Fürsorge für die Vertriebenen. Mit Wirkung vom 1. Mai 1923 sind die bisher von der Reichszentralstelle für elsaß-lothringische Vertriebenenfürsorge in Freiburg wahrgenommenen Fürsorgegeschäfte auf den badischen Landesverein vom Roten Kreuz in Karlsruhe übergegangen.

---

108. Jahresfeier der Basler Mission

ep. **Basel**, 29. Juni. Bei außerordentlich starkem Besuch seitens deutscher wie schweizerischer Missionskreise — allein aus Württemberg waren 150 Gäste gekommen — fand in dieser Woche zu Basel das 108. Jahresfest der evang. Missionsgesellschaft statt. Nach dem Jahresbericht befindet sich die Arbeit in Südchina und Südborneo in erfreulichem Fortschritt. Die Basler Missionskirche in der Kantonprovinz konnte gegen 500 aus dem Heidentum Uebertretene aufnehmen, ihre Schulen haben mit 7—8000 Schülern einen Höhepunkt erreicht. Auf den Gebieten, aus denen die Basler Mission vertrieben wurde, tritt in Britisch-Kamerun ein überraschendes Wachstum der Eingeborenenkirche zutage, während sie auf der Goldküste wie in Ostindien mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen hat. An die Opferwilligkeit der deutschen Missionsfreunde stellt der neue Marksturz neue Anforderungen, während in der Markrechnung von 1922 sich die Einnahmen und Ausgaben von rund 9 080 000 fast die Wage hielten, die stark wachsende Gebefreudigkeit der schweizerischen Missionsfreunde hat bei 883 000 Franken Einnahmen noch einen Abmangel von 139 000 Franken zu bewältigen.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 5. Juli 1923.

Bauerntag. Der am kommenden Sonntag in Altensteig stattfindende Bauerntag soll in großzügiger Weise durchgeführt werden. Am Festzug werden außer einer Anzahl Festreiter 24 Festwagen teilnehmen. Die Anmeldung zur Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte erfreute sich lebhaften Zuspruchs. In der Turnhalle werden u. a. auch eine Spinnstube, Flachs und Hanf, sowie landwirtschaftliche Bücher zu sehen sein. Das Festprogramm ist in heutiger Nummer veröffentlicht.

v **Die Obsternte in Württemberg 1922** ergab in Zentnern: Aepfel 3 543 597, Birnen 1 460 058, Pflaumen u. Zwetschgen 322 376, Kirschen 57 143, überall Erträge, die das zehnjährige Mittel übersteigen: überreich ist von allen der Ertrag in Pflaumen- und Zwetschgen ausgefallen (20 gegen 5 Pfund im Mittel). Das Jahr 1922 war schon das neunte in der Reihe guter oder doch befriedigender Kernobstjahre, die seit 1914 ununterbrochen zu verzeichnen ist und von diesen neun sogar das Beste. Die verhältnismäßig besten Erträge in Aepfeln, Birnen und Kirschen weist wiederum der Donaukreis (an erster Stelle der Bezirk Tettnang) auf, in Pflaumen und Zwetschgen der Neckarkreis. Der Gesamtgeldwert der 1922er Obsternte berechnet sich auf 1,1 Milliarden (1921: 187,3 Millionen) Mark. An erster Stelle stehen die Bezirke Tettnang (90,6 Millionen Mark), Ravensburg (74,3), Eßlingen (43), Stuttgart-Stadt (38), Ludwigsburg (36,2), Göppingen (34,2) und Oehringen (31,5 Millionen Mark).

v **Der Obstbau in Württemberg.** Im Gegensatz zum Weinbau erstreckt sich der Obstbau über ganz Württemberg; es gibt keine einzige Gemeinde ohne Obstbäume, wenn auch ihre Verbreitung naturgemäß sehr ungleichmäßig ist. Auf 100 Hektar landw. Fläche entfielen im Jahr 1922 an ertragsfähigen Obstbäumen im Neckarkreis 1400, Schwarzwaldkreis 670, Jagstkreis 670 und Donaukreis 570. Es gab 1922 insgesamt 5 465 686 Apfel-, 2 176 565 Birn-, 1 621 799 Pflaumen- und Zwetschgenbäume und 326 868 Kirschbäume, daneben 10 793 Aprikosen-, 44 767 Pfirsich u. 45 593 Walnußbäume. Sämtliche Obstarten sind der Zahl der Bäume nach im Neckarkreis am stärksten vertreten. Die schon seit längerer Zeit wahrnehmbare Bewegung, Zunahme der Aepfel- und Birn-, Abnahme der Pflaumen- und Zwetschgen-, sowie Kirschenbäumen, war auch wieder von 1921 auf 1922 zu beobachten. Die hervorragendsten Obstbaugebiete des Landes bilden die Bezirke Stuttgart Stadt, Eßlingen, Waiblingen, Schorndorf, Cannstatt, Nürtingen, Kirchheim, Urach und Tettnang. Die Kultur der wichtigsten Obstgattung, der Aepfel, war im deutschen Reich bei der letzten Zählung 1913 nirgends so ausgedehnt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wie in Württemberg; auch in Birnen wird es nur vom Nachbarland Baden übertroffen.

Allerlei

Ein Greis-Bräutigam. In Melchendorf bei Erfurt hat sich ein 93jähriger Landwirt mit einer 57jährigen Dienstmagd verlobt.

Studium ohne Reifezeugnis. Auch in Sachsen soll, wie in Preußen, die Zulassung zum Studium an der Universität (Leipzig) und an der Technischen Hochschule (Dresden) von der vorgängigen Reifeprüfung befreit werden, wenn der Betreffende sonst gute Anlagen besitzt und in seinem Beruf Tüchtiges geleistet hat. Solche Studierende, über deren Zulassung der Kultminister entscheidet, sollen auch berechtigt sein, die akademischen Doktorgrade zu erlangen. — Das akademische Studium scheint, allmählich auf eine ganz andere Grundlage verschoben werden zu sollen.

Der „Sommer". In der Nordschweiz ist der abgelaufene Monat Juni der kälteste seit ungefähr 100 Jahren gewesen. Der durchschnittliche Wärmeabmangel erreicht nahezu vier Grad Celsius. Die mittlere Monatswärme betrug in Zürich 12,6 Grad.

Abgestürzt. Auf dem Weg zur Wiener Neustadthütte im Gebiet der Zugspitze sollen vier Bergwanderer abgestürzt und drei davon tot sein.

Weiter wird berichtet: Beim Abstieg von der Zugspitze stürzte eine Partie von neun Personen in die Tiefe. Während sich fünf Personen noch halten konnten und gerettet wurden, wurden die übrigen über die Wände geschleudert. Sofort tot waren die Touristen Peter Tremmel-München, Hermann Schultz-Berlin, Andreas Speck. Der Handlungsgehilfe Kerche-Karlsruhe starb auf dem Transport.

Der vergrabene Schatz. In einem Dorf zwischen Regensburg und Straubing fand der Bruder des Bauerngutsbesitzers bei Feldarbeiten auf dem Acker drei Kupferkrüge, die mit Gold- und Silbermünzen aus dem Dreißigjährigen Krieg gefüllt sind und einen Wert von mehreren Milliarden haben. Der Finder und der Grundstücksbesitzer sind über den Besitz des Funds in Streit geraten und haben gerichtliche Entscheidung angerufen.

Neuzeitlicher Zweikampf. In Belfach haben ein Schlossergeselle und ein Müllerknecht einen Pistolenkampf um die Müllerstochter der Herrenmühle ausgefochten. Der Schlosser erhielt fünf tödliche Schüsse und wurde von seinem Gegner mit der Pistole vollends totgeschlagen. Vor dem Eintreffen der Gendarmerie auf der Mühle erschoß sich der Knecht.

Großfeuer in einer Kaserne. Ein Großfeuer vernichtete fast die ganze neue Kaserne in Leobschütz (Schlesien). Die Löscharbeiten waren dadurch erschwert, daß die in der Munitionskammer untergebrachte Munition explodierte. Mitverbrannt sind große Vorräte an Waffen und Ausrüstungsstücken. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ungefähr 10 Milliarden Mark.

Explosion. In Bukarest ist gestern das Fort Catelu durch Explosion von Munitionsgeräten in die Luft geflogen. Es gab sechs Tote und sieben Verwundete. — Bei Burren stieß der Bukarester Schnellzug mit einem Güterzug zusammen. 63 Tote und über100 Verwundete wurden gezählt.

Diamantenumzug. Die Diamantenindustrie in Antwerpen bereitet ein Fest vor, das in einem Umzug die Entwicklung der Diamantenschleiferei vor Augen führen soll. Vierzehn große Prachtwagen, dazu mehrere kleinere Gefährte und 2000 Personen, die mit den kostbarsten Juwelen geschmückt werden, sollen im Festzug auftreten. Die Wagen werden die verschiedenen Industriezweige versinnbildlichen, die Diamanten von Südafrika, Australien und dem Kongo. Außerdem werden orientalische Bilder, eine Gesellschaft am Hof Napoleons I. usw. zur Schau gestellt. Auf einem Wagen werden Damen zu sehen sein, die in ihrer Tracht jeden bekannten Edelstein darstellen. Der Wert der verwendeten Juwelen wird viele Millionen betragen. — Höher kann man die Protzerei wohl nicht mehr treiben.

Riesenbrücke. Die australische Stadt Sydney plant den Bau einer Brücke zwischen Sydney und Nord-Sydney über den Hafen der Stadt. Die Brücke soll eine Bogenspannweite von 1650 Fuß (542 Meter) bekommen, die größte, die bisher gebaut wurde. Die Brücke soll in sechs Jahren fertig sein und wird nach dem Voranschlag 7 Millionen Pfd. Sterling kosten.

Der Lübecker Dom. In diesen Tagen wurde in Lübeck die Feier der 750jährigen Grundsteinlegung des berühmten Lübecker Doms, der ältesten Kirche der Stadt, gefeiert. Der Dom wurde von Heinrich dem Löwen (1129—1195), der Lübeck zur Stadt erhob, 1163 gestiftet und zugleich der Bischofsitz aus Oldenburg nach Lübeck verlegt. Der Dom ist nicht nur die älteste Kirche, sondern das älteste Bauwerk Lübecks überhaupt; er enthält die wertvollsten Kunstschätze. Der größte Teil des einst sehr bedeutenden Silbergerätes des Doms wurde im letzten großen Kampf Lübecks um seine Seeherrschaft gegen Dänemark (1534/35) unter dem bekannten Bürgermeister Jürgen Wullenweber eingeschmolzen, um die Mittel für den Kampf zu schaffen, der mit dem Verlust der alten Seemacht endigte. Lübeck war lange Zeit die bedeutendste und wichtigste Stadt des Hansabunds gewesen. — Zur Jubiläumsfeier wurden der Domgemeinde von einigen Bürgern und Lübeckern im Ausland sowie ausländischen Freunden der Stadt in Finnland und Amerika eine Ehrengabe von 12,6 Millionen Mark gespendet.

Das Berliner Markenbrot zu 1900 Gramm kostet ab 2. Juli 3600 Mark.

Entsprungen. Aus der Krankenanstalt Langenhorn bei Hamburg sind 7 schwere Verbrecher entwichen.

Handelsnachrichten.

Dollarkurs am 4. Juli 161 902 (160 400).

1 Pfd. Sterl. 728 175, 1 holl. Gulden 62 643, 1 Schw. Fr. 28 029, 1 franz. Fr. 9501, 1 belg. Fr. 8054, 1 ital. Lira 6982, 1 öst. Kr. 2.32, 1 tschech. Kr. 4912.50, 1 poln. Mark —.

Der französische Franken ist weiter im Wert gefallen. Für das englische Pfund Sterling werden 77,05 Franken (vor dem Krieg 25) bezahlt. Auch die Währung von Holland, Amerika, Schweden und der Schweiz ist gegenüber dem Franken gestiegen.

*

Stuttgarter Börse, 4. Juli. Die Börse verkehrte heute in recht fester Haltung. Es kam weniger Material auf den Markt, als sonst erwartet worden war; die Nachfrage hielt an, wenngleich weniger stürmisch war als letzte Woche. Die Kurse haben sich sehr gut behauptet; wesentliche Veränderungen auf dem Aktienmarkt sind nicht zu verzeichnen. Dagegen zeigte der Markt der festverzinslichen Werte wieder große Festigkeit, die Kurse der Württ. Staatsanleihen zogen um Hunderte von Prozenten an. (Die folgenden Zahlen sind in 1000 *M* zu verstehen.) Bankaktien: Vereinsbank 108, junge und jüngste 100, Hypothekenbank 60 (55), junge 36—33, Notenbank 220. Brauereiwerte: Ravensburg 64 (65), Nettenmeyer 100, Pfauen 80, Eßlinger 80 (70), Hohenzollern 270 (250), Wulle 125, junge 110—115. Metallaktien: Hohner 610, Junghans 450 (500), Feinmechanik 640 (?), junge 580—570, Metallwaren —. Maschinenwerte: Daimler 190 (230), Laupheimer 500, Eßlingen 270 (260), junge 190—200, Magirus 180 (150), junge 178—170, Hesser 160 (140), junge 138—140, Neckarsulmer 260 (250), junge 240—250, Weingarten 305. Spinnereiaktien: Erlangen 350, Unterhausen ?, Pfersee 400, Kottern 400, Leinenindustrie 600, Bietigheim 600 (500), Kuchen 375 (300), Filz 530 (500), Genußscheine 180, Eßlingen 450 (420), Kattun 430 (420), Kolb-Schüle 320 (340). Uebrige Werte: Anilin 560 (720), Heidelberger Zement 290 (300), Krumm 95, junge 85—88, Konservenfabrik Leibbrand 95 (100), Sekt Wachenheim —, Bäckermühle 250 (200), junge 220—215, Salzwerk Heilbronn 1900 (1800), Stuttgarter Zucker 230, Union Deutsche Verlagsgesellschaft 290 (280), Mannheimer 400, Ziegelwerke Ludwigsburg 185 (180). Württ. Vereinsbank.

*

Berliner Getreidepreis (in 1000 *M*): Weizen 420—425, Roggen 295—305, Gerste 320—340, Hafer 310—320. — Weizenmehl 1200 bis 1300, Roggenmehl 900—1020, Weizenkleie 190, Roggenkleie 195—200, Viktoriaerbsen 500—550, Speiseerbsen 425—450.

Häute- und Ledermarkt. Eichenlohg. Rhein. Sohlleder 145 bis 165, Sohlleder in Hälften 110—130, Zahm Vacheleder in Hälften 125—145, in Kernstücken 155—180 d. Kilo, Rindbox 35—42, Boxkalf 48—54 d. Quadr.-F. (in 1000 *M*).

Höchstpreise für Zement. Der Höchstpreis für 100 Kilo Zement ohne Fracht und Verpackung im Gebiet des Deutschen Reichs ist mit Wirkung vom 25. Juni 1923 ab auf 49 880 *M* festgesetzt worden. Der Preis für 100 Kilo Zement einschließlich Verpackung ab Werk beträgt hienach für Staatslieferungen ab 25. Juni: 67 381 *M* einschließlich Stoffsäcke, 55 381 *M* einschließlich Papiersäcke. Für die sonstigen Verbraucher beträgt der Stationsfrankopreis für 100 Kilo Zement einschl. Stoffsäcke 72 242 *M*, einschl. Papiersäcke 30 242 *M*. Die Handelszuschläge betragen bei Abgabe ab Händlerlager 22 Prozent. Außerdem dürfen bei Abgabe bis zu 5 Sack ab Händlerlager die besonderen Kosten, jedoch nicht über 5 Prozent berechnet werden; bei Abgabe ab Waggon insgesamt 13 Prozent. Die Umsatzsteuer ist in sämtlichen Preisen und Handelszuschlägen enthalten.

Märkte

Schweinemarkt Crailsheim, 4. Juli. Zufuhr: 6 Läufer und 520 Milchschweine. Der Preis für 1 Paar Läuferschweine stellte sich auf 1 200 000—3 000 000 *M*, für ein Paar Milchschweine auf 800 000—1 200 000 Mark.

Munderkingen, 4. Juli. Pferde- und Viehpreise. Dem Jahrmarkt waren zugeführt: 24 Ochsen, 68 Kalbeln, 57 Rinder, 8 Mutterschweine und 418 Milchschweine. Verkauft wurden: vier Pferde, 25 Farren, 5 Ochsen, 9 Kühe, 61 Kalbeln, 30 Rinder, acht Mutterschweine und 410 Milchschweine. Erlöst wurden für Pferde: 3—20 Mill., Farren 2,7—8 Mill., Ochsen 9,5—14 Mill., Kühe 4—8,5 Mill., Kalbeln 6—17 Mill., Rinder 2—5,5 Mill., Mutterschweine 3,5—5,5 Mill. und Milchschweine 0,75 Mill., je das Stück.

Schweinemarkt Riedlingen, 4. Juli. Dem letzten Markt waren 350 Milchschweine zugeführt, die zum Preis von 500—600 000 *M* verkauft wurden.

Reutlingen, 4. Juli. Fruchtschranne. Weizen (Zufuhr 15,94 Ztr.) 1921er 380 bis 400 *M*, 1922er 320 *M*, Gerste (47,34) 205—300 *M*, Haber (41,15) 160—165 *M*, Unterländer Dinkel (1,34) 300 *M*, Alber Dinkel (14) 180—265 *M*, Roggen (2) 230 *M*, Mischling (4) 310 *M* (in 1000 Mark und je Zentner).

Sport

Stuttgarter Kickers schlagen Grashoppers Zürich in der Vorrunde mit 9:0 (2:0). Kickers und Bayern München spielen nach Ablauf der normalen Spielzeit unentschieden 2:2, Halbzeit 1:0 für Kickers. — Stuttgarter Sportklub — VfR. Offenbacher Kickers 1:1 (0:1), Ecken 3:4. — VfB. — Zuffenhausen 1. Mannschaften 4:0 (2:0). — FV. Zuffenhausen — SpVgg. Prag 3:0 (2:0). — Union Böckingen — Phönix Mannheim 0:1. — VfR. Heilbronn — Wacker München 2:3 (1:0).

Länderkampf Schweden — Deutschland in Stockholm knapp 2:1. Bei der Pause lag Deutschland noch mit 1:0 in Führung.

Auswärtige Todesfälle.

Katharina Rentschler, Bäckers Witwe, Calw. Frau Anna Veronika Dürr geb. Gauß, 67 J., Gaugenwald.

Gauturnfest des Nagoldgaues und 25jährige Gründungsfeier des Turnvereins Ebhausen.

Am Sonntag, den 1. Juli, hat der Turnverein Ebhausen seine 25jährige Gründungsfeier abgehalten. Der Nagoldgaubund nahm die Gelegenheit wahr, sein Gauturnfest damit zu verbinden. Die Veranstaltungen haben sich im ganzen programmgemäß abgewickelt, und wohlbefriedigt können alle Beteiligten, ob passiv oder aktiv, auf den Verlauf des Festes zurückblicken. Nach Erledigung der mehr geschäftsmäßigen Angelegenheiten konnte man sich am Samstag Abend im Saal des Gemeindehauses versammeln zwecks Begrüßung der auswärtigen Gäste. Nach einem von der Turnerin Johanna Pfeifle frisch vorgetragenen Prolog ergriff der Vorstand, Herr Joh. Pfeifle das Wort, um in kurzer, herzerfrischender Rede den Gästen den Willkomm zuzurufen und so die rechte Turnstimmung zu wecken. Neben den Turnern galt der Gruß vor allem Herrn Hegele, dem Schriftwart des XI. Kreises Schwaben, sowie dem Gauvorstand, H. Staudenmayer. Zur nicht geringen Freude aller, besonders der hiesigen Turner, konnte auch H. Albert Riderer begrüßt werden, der früher als Obergauturnwart die hiesige Turnerschar so sicher geführt hat. Er hat es sich nicht nehmen lassen trotz ähnlicher Verpflichtungen als Obergauturnwart in Tübingen, das Fest des hiesigen Vereins inmitten seiner alten Freunde zu erleben, und nimmermüde wie stets hat er sich auch diesmal auf dem Turnplatz mit seiner altbewährten Erfahrung in den Dienst der guten Sache gestellt. Dem Zweck unseres Zusammenkommens galten ferner die Worte des H. Pfeifle, und wenn er zum Schluß der Turnerschar die Schillerworte zurief: „Da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein!" so war damit der Kernpunkt des deutschen Turnwesens gekennzeichnet. Als nächster Redner ergriff H. Hegele das Wort. In klaren Ausführungen wies er auf die wertvolle, Geist wie Körper bildende Wirkung des Turnens hin. Er sprach ferner davon, was rechten Turners Art ist, um dem Wahlspruch der deutschen Turner Ehre zu machen. Und wenn er besonders auch gegen die entnervende Gewohnheit des Zigarettenrauchens hieb, so war das gewiß aus vieler Herzen gesprochen. Ueberlassen wir doch lieber das Zigarettlein den Französlein. Zu denen mag es passen! Ein deutscher Turner mit der Zigarette ist sozusagen ein unmögliches Bild. Zum Schluß seiner Ausführungen überreichte H. Hegele dem Vereinsmitglied Chr. Helber, Briefträger, den Ehrenbrief des Kreises in geschmackvoller Rahme als äußeres Zeichen der Anerkennung für die treuen Dienste, die H. Helber während 25jähr. Zugehörigkeit dem Verein geleistet hat. Wir freuen uns von Herzen über diese wohlverdiente Ehrung. Der Gauvorstand, Herr Staudenmayer, wußte den Turnern und nicht zuletzt auch den Nichtturnern viel Beherzigenswertes zu sagen: Vom guten Beispiel, das der deutsche Turner zu geben hat, um allen Widrigkeiten zum Trotz deutsche Art über die jetzigen schweren Zeiten hinüberzuretten. Die heutige deutsche Not hat viel Aehnlichkeit mit der Bedrängnis zur Zeit Napoleons, als Vater Jahn das Turnen ins Leben rief. Die Schulung beim Militär, die gewiß vielen gut getan hat, ist weg, und so konnte unser Gauvorstand mit vollem Recht sagen, daß, wenn das deutsche Turnwesen nicht schon bestände, es heute gegründet werden müßte. Wahrlich ein ernstes Wort für solche, die noch abseits, vom Turnwesen oder ihm gar feindlich gegenüberstehen. An Stelle des leider erkrankten H. Schultheiß Dengler überbrachte H. Gemeinderat Kleiner im Namen der Gemeindevertretung und der Gemeinde Gruß und Glückwunsch. Aus seinen Worten ging ebenfalls hervor, daß zwischen Verein und Gemeinde immer ein verständnisvolles Einvernehmen geherrscht hat. Nun trat H. Hauptlehrer Böhringer auf. In längeren Ausführungen brachte er allerhand vor. Besonders ausgiebig wurde der Kinderkrankheiten des Turnvereins Ebhausen gedacht. Wir aber freuen uns, daß eine derartige Erscheinung nunmehr glücklich überwunden ist. Schließlich konnten noch verschiedene Mitglieder für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein mit Ehrenurkunden bedacht werden. Ihre Namen sind: Joh. Pfeifle (Vorstand), Gottlieb Schöttle, Wilh. Dengler I, Wilh. Dengler II, Peter Eßlen, Friedrich Ditus, Karl Schill. Wir alle freuen uns über die Ehrung dieser bewährten Vereinsveteranen. Endlich durfte auch noch Herr Böhringer eine Urkunde davontragen. Im Namen der Gefeierten bedankten sich H. Peter Eßlen und H. Gottlieb Schöttle. Letzterer wußte aus der Anfangs- und Notzeit des Vereins interessante Einzelheiten zu erzählen und hob dabei hervor, daß er durch das Turnen gewiß von manchem Jugendstreich abgehalten worden sei. Die Jungen sollen sichs merken. Der ganze Abend wurde noch verschönt durch ein Streichquartett des Seminars Nagold. Ihre Darbietungen in klassischer Musik verliehen eine rechte Weihe. Ebenso hatten sich Liederkranz und Kirchenchor Ebhausen zur Verfügung gestellt und erfreuten das Ohr. Ihnen allen die so zum Gelingen des Abends beigetragen haben, sei auch hier herzlicher Dank gesagt. Zu Dank verpflichtet sind wir auch der Kirchengemeinde, die durch Ueberlassung des Vereinshauslokales freundlichstes Entgegenkommen gezeigt hat. Etwas fürs Auge waren die Frei- und Stabübungen, die die verschiedenen Abteilungen des hiesigen Turnvereins ausführten. Schon hier zeigte es sich deutlich, wie bedeutsam im Turnen die Geistesgegenwart ist. Zum Schluß des Abends rief H. Vorstand Pfeifle der Festversammlung ein fröhliches Auf Wiedersehen beim Wettkampf! zu. Allen Teilnehmern wird der Abend unvergeßlich sein. Manches treffliche Wort wurde vernommen, weil es von berufenem Munde kam, viel Schönes und Echtes haben wir gehört und gesehen.

In der Frühe des Sonntagmorgens erschollen schon fröhliche Marschweisen und dröhnten die Böller. Wer mochte da noch in den Federn bleiben? Ein Blick durchs Fenster konnte auch manches bange Bedenken wegen des Wetters zerstreuen. Auf dem prächtigen, rechts der Nagold gelegenen Turn- und Festplatz entwickelte sich bald das regste turnerische Leben, indem die Einzelwetturner den Kampfrichtern ihr Können zeigten. Und wahrlich, bei so manchem war es eine Lust, zuzusehen, wie sich Kraft und Gewandtheit vereinigten. Gegen ½11 Uhr konnte das Vereinswetturnen beginnen. Wer noch Zweifel daran hat, daß Turnen Arbeit bedeutet und zwar Arbeit des Geistes wie des Körpers, der hätte hier zusehen müssen. Besonders hervorzuheben ist noch das Turnen in Ausdrucksformen, das von den Damenriegen vorgeführt wurde. Man möchte sagen, das ist das Turnen für die Turnerin, denn diese Vereinigung von Kraft und Anmut die hier zuwege gebracht wird, wirkt geradezu klassisch. Der Mittag nahte heran und alles strömte zum wohlverdienten Mittagessen, um dann gegen 1½ Uhr dem Festzug sich anzugliedern. Die 22 Turnvereine zusammen mit den andern hiesigen Vereinen ergaben einen stattlichen Zug, der sich unter den Klängen der Musik der Nagolder Stadtkapelle und mit wehenden Fahnen durch die freundlich geschmückten Straßen bewegte, um schließlich den Festplatz zu füllen. Nach einem Willkommlied, das der Liederkranz den Festgästen darbrachte, ergriff Herr Pfeifle das Wort zur Begrüßung, um noch einmal in kurzen Zügen und mit weithin verständlicher, markiger Rede Sinn und Zweck des Tages wie des Turnens überhaupt darzutun: Arbeit ist das Turnen, und die Bedeutung des Tages heißt Arbeit im festlichen Gewande. Unser Turnen ist Selbsthilfe, und das ist die beste Hilfe für ein Volk, das so am Boden liegt. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott! In die Reihe der Turner kann sich jeder einfinden, ob reich oder arm, ob hoch oder nieder. So schafft das Turnen auch an dem sozialen Ausgleich, den gerade wir so bitter nötig haben. Mit einem brausenden Gut Heil bekundete die Festversammlung ihren Beifall. Nun konnte die Geselligkeit zu ihrem Recht kommen. Jedermann freute sich des schönen Wetters und mancher dankbare Blick ging zum Himmel. Ehe man's gedacht, rückte der Abend heran. Mit einem einleitenden Lied des Kirchenchors begann die Preisverteilung. (Schluß folgt.)

Devisenverordnung vom 22. Juni 1923.

Es besteht in Publikumskreisen vielfach die Ansicht, daß seit Erlaß der neuesten Devisenverordnung ausländische Geldscheine und Schecks nicht mehr in Reichsmark umgewechselt werden können. Diese Auffassung ist unrichtig, die Besitzer von ausländischen Banknoten und Schecks jeden Betrages können dieselben nach wie vor zum Tageskurs verkaufen.

Wir erteilen jederzeit gerne Auskunft über die neuen Verhältnisse und den augenblicklichen Kursstand und halten uns zur Umwechslung ausländischer Banknoten, Schecks u. Guthaben auch weiterhin bestens empfohlen.

Gewerbebank Nagold
31 e. G. m. b. H.

Nächsten Sonntag vormittags 11 Uhr
Farrenhalterversammlung
32 im Sternen in Altensteig.

Fr. Roller, Altensteig
Messerschmiede u. Hohlschleiferei
empfiehlt seine erstkl.
Solinger Stahlwaren
Taschenmesser (Handarbeit)
Bestecke, Schlachtmesser
Rasiermesser. Rasier-Apparate
Pferde-, Vieh- u. Hundescheren
Haushaltungscheren
Haarschneidemaschinen usw.
(Sämtl. Artikel werden in meiner Werkstatt gewissenhaft und pünktlich ausgeführt).
Alleinziger Fachmann im Bezirk Nagold und Umgebung.
34
Schleiferei Niederlage bei Essig z. Rad, Nagold.

Passendes Geschenk!
Das Buch der Hausfrau
Eine neuzeitliche Haushaltungskunde von Klara Ebert.
Mit 30 Abbildungen.
Aus dem Inhalt: Hauswesen, Heim, Ernährung, Kleidung, Wäscherei, Krankenpflege, Geistige Aufgaben der Frau.
„Eine prächtige Gabe, der man nur wünschen kann, daß sie recht bald in den Bestand jeder Familie überginge."
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Der Kleinsiedler
sein eigener Baumeister und Handwerker.
Mit 240 Abbildungen.

Inhalt: Material u. techn. Grundlagen für den Bau von Lauben u. s. w. Entwürfe zu Gartenhäusern u. Lauben. Einfriedigungen. Holzarchitekturen. Nutzbauten, Lagerräume, Stallungen. Selbstschutz gegen Diebstähle. Wasserversorgung. Brunnenbau.

Bauerntag

Sonntag, den 8. Juli in Altensteig.

Verlauf der Tagung:

½1 Uhr bis 1 Uhr Empfang der Mitglieder und Aufstellung des Festzuges.

1¼ Uhr Abmarsch zum Versammlungsplatz. Reihenfolge: Festreiter, Musikkapelle, Fußgänger, Festwagen.

2 Uhr am Versammlungsplatz: Begrüßungsansprache von Herrn Bezirksvorsitzenden Dürr-Sulz.

Rede des Herrn Landtagsabg. Dingler-Calw über: Der Bauern Not — des Vaterlandes Unglück.

Herr Landtagsabg. Hornung-Schönbeck über: Bauernarbeit im Landtag.

Herr Forstkommissär Göpple-Stuttgart über: Praktische Forstwirtschaft.

Danach gemütl. Beisammensein und Besichtigung der Ausstellung.

Mit dem Nachmittagszug ankommende Gäste kommen noch rechtzeitig zur Besichtigung des Festzuges.

Alle Landwirte des Schwarzwaldes mit ihren Familien sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

15 **Die Beratungsstelle.**

N. B. Die Festwagen und Festreiter treffen präzis 11 Uhr in Altensteig ein. Für Unterkunft der Pferde ist gesorgt.

Radfahrer-Verein „Wanderlust" Gültlingen.

Der Verein begeht am **Sonntag den 8. Juli** sein
2jähriges Stiftungsfest
verbunden mit
Bannerweihe.

Der Verein ladet Vereine und Sportsfreunde von nah und fern hiezu freundlichst ein.

Festprogramm:

Samstag 7. Juli: Empfang der auswärtigen Gäste im Gasthaus zur „Rose".
Sonntag 8. Juli: 5 Uhr früh Rennen auf der Straße Gültlingen-Teinach.
1 Uhr Festzug durch den Ort.
6 Uhr Preisverteilung.
8 Uhr Festball im Gasth. zum „Hirsch."
Montag 9. Juli: Kinderfest. 30

Für Schiffschaukel und sonstige Volksbelustigung ist gesorgt.

Der Festausschuß.

Spöhrersche Höhere Handelsschule Calw
Luftkurort im württ. Schwarzwald
Bedeutende Privatlehranstalt mit **Schülerheim**, 300 Schüler
Handelsabteilung (auch für Damen): Jahres- und Halbjahresklassen, Handelsakademie, praktisches Uebungskontor (Musterkontor)
Realabteilung: Vorbereitung für Uebertritt in die Staatsschulen und für die Reichsverbandsprüfung. 470
Aufnahme v. 10. Lebensjahr ab. Gute, reichl. Verpflegung. Drucksachen durch d. **Schulleitung.**
Neuaufnahme: 11. Oktober

Zum Halbjahrsbeginn
empfiehlt
Geschäftsbücher jeder Art, Briefordner, Locher, Register Schnellhefter, Verwahrmappen sowie sämtl. Kontorbedarf
die
Buchhandlung **G. W. Zaiser,** Nagold.

Die Verlobung ihrer Kinder
Markus und Frida
freuen sich anzeigen zu dürfen
Seminar-Rektor a. D. Wetzel
Seminar-Professor a. D. Hegele
Stuttgart Jägerstr. 12. — Cannstatt Ulrichstr. 4.

Markus Wetzel
Buchhändler
Frida Hegele
Verlobte.
29

Börsenmacherinnen,
gelernte und angelernte, 1726
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Metallwarenfabrik Nagold
G. m. b. H.

Tüchtiger
Möbelschreiner
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gottlieb Rauser, Ebhausen
mech. Möbelschreinerei. 27

---

33 Rohrdorf.
Ein selbständiger tüchtiger
Möbelschreiner
kann sofort eintreten
Gottlieb Reichert, Möbelschreinerei.

Nagold.
Knochenmühle,
großes Modell, für Kraftbetrieb, günstig abzugeben.
36 Adolf Breuning.

Amtlicher Taschenfahrplan
für Württemberg, Hohenzollern und die wichtigsten Anschlußstrecken der benachbarten Länder mit Uebersichtsfahrplan
der **Kraftwagenlinien** und **Postfahrplan**
Sommerdienst 1923. Gültig vom 1. Juni an.
Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Nagold. 35
Kochofen,
innen u. außen heizbar, in sehr gutem Zustand, billig abzugeben.
Adolf Breuning.

---

500 feuerfeste Steine
verkauft Obiger.

Aufklebadressen
bei Buchhandlg. Zaiser

Sägmehl
hat gegenwärtig
abzugeben.
Gebrüder Theurer
Nagold. 19

Ca. 150 Liter prima
Mostessig
verkauft 1675
E. Merkt, Nagold.

Die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung
Nagold
liefert Ihnen
Wanderkarten und Reiseführer
von der Alb, dem Schwarzwald, Bodensee, Rhein und dem Hochgebirge.
Gute Karten für Radfahrer und Automobile.
Führt die Karten des Statistischen Landesamts in den Maßstäben 1:25 000, 1:50 000 u. 1:100 000.
Bädeckers Reiseführer und Karten der ganzen Erde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw